

## Vortrag von Herrn Oliver Doetzer- Berweger in der Bühlstr. 28a

Bei der Verlegung der Stolpersteine für **Meta Müller geb. Gräfenberg** sowie für deren Töchter **Ilse (verheiratete Eisenstein)** und **Rosa Luise (verheiratete Rosenberg)** und weitere Mitglieder der Familien **Eisenstein (Gustav, Inge und Ruth)** und **Rosenberg (Gerd und Ursula)** stellte Oliver Doetzer-Berweger die Geschichte dieser beiden Familien anhand des biografischen Anhangs aus seinem Buch vor, ergänzt durch Zitate aus einigen Briefen.

Zur Dokumentation der Lebensgeschichten im Kontext der Stolpersteinverlegung dienen im Folgenden die biografischen Skizzen zu den Familien Rosenberg und Eisenstein, mit Genehmigung des Autors (und ergänzt um kleine aktualisierende Korrekturen) entnommen aus:

Oliver Doetzer: „Aus Menschen werden Briefe“. Die Korrespondenz einer jüdischen Familie zwischen Verfolgung und Emigration 1933-1947, Böhlau Verlag 2002, S. 270ff.

Es wurde die Geschichte der gesamten Großfamilie vorgestellt, doch Stolpersteine wurden nur verlegt für diejenigen Familienmitglieder, die ihren letzten frei gewählten Wohnsitz in der Bühlstraße 28a hatten. Die Namen dieser Familienmitglieder werden in der folgenden Vorstellung unterstrichen.

### **Georg Rosenberg**

geb. 19. September 1878 in Hildesheim — gest. 12. August 1942 im Ghetto Lodz

Georg Rosenberg wurde am 19. September 1879 in Hildesheim als Sohn des Kaufmanns Julius Rosenberg und seiner Frau, deren Vorname unbekannt ist, geboren. Sein Bruder Gus[tav] Rosenberg, emigrierte um 1890 in die USA und wurde in Vallejo, Kalifornien, Mitinhaber des Kaufhauses „Levee's Department Store“. Sein Bruder Adolf Rosenberg ergriff ebenfalls den Beruf des Kaufmanns. Er hatte noch zwei Schwestern: Else und Anna.

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Hildesheim absolvierte Georg Rosenberg eine Banklehre in Hamburg. Gern hätte er Jura studiert und wäre Rechtsanwalt geworden, aber die finanziellen Umstände der Eltern ließen dies nicht zu. Er heiratete erst im Alter von 35 Jahren am 22. März 1914 die neunzehnjährige Rosel Müller. Mit ihr hatte er vier Kinder. Im Ersten Weltkrieg diente er vier Jahre als Feldsoldat und wurde mit dem »Eisernen Kreuz« 2. Klasse ausgezeichnet. Seine letzte berufliche Position war die eines Bankdirektors bei der Commerz-Bank AG in Wetzlar. Er wurde zum 1. Juli 1934 im Alter von 55 Jahren pensioniert, die Bank zahlte seine Pension bis zu seiner Deportation.

Zum 1. Juli 1934 zog die Familie Rosenberg von Gießen nach Göttingen in eine Wohnung Ilse Eisensteins in der Bühlstraße 28 a, doch bereits zum 21.6.1935 wurden Georg und Rosel Rosenberg (er aus Gießen, sie aus Göttingen kommend) in Frankfurt a. M. im Oederweg 96 angemeldet. Zum Mai 1936 zog Ilse Eisenstein und ihren Töchtern ebenfalls dorthin. Während des Pogroms vom 10. November 1938 wurde Georg Rosenberg in der Frankfurter Festhalle inhaftiert. Ab dem 12. Mai 1941 musste er Zwangsarbeit bei der Firma „Voltohm Seil- und Kabelwerke AG“ in Frankfurt leisten. Mit dem ersten Transport aus Frankfurt wurde er am 19. Oktober 1941 nach Lodz deportiert, seine letzte Postkarte schickte er auf der Fahrt aus Posen. Die genauen Umstände seines Todes im Ghetto Lodz am 12. August 1942 sind ungeklärt.

### **Rosa Luise (Rosel) Rosenberg geb. Müller**

geb. 25. Mai 1894 in Göttingen — gest. 10. März 1939 in Frankfurt a. M.

Rosel Müller wurde am 25. Mai 1894 als Tochter des Bankiers Hermann Müller, Mitinhaber des Bankhauses Benfey, und seiner Frau **Meta, geb. Gräfenberg**, in Göttingen geboren. Ihr Vater starb am 25. Mai 1910, ihre Mutter am 18. September 1935. Von 1900 bis 1911 besuchte sie das Städtische Oberlyzeum in Göttingen. Mit neunzehn Jahren heiratete sie 1914 den 16 Jahre älteren Bankdirektor Georg Rosenberg. Ihre Söhne Hermann und Kurt wurden 1915 und 1916 geboren. Diese musste sie allein versorgen, da ihr Mann Kriegsteilnehmer war. Sie beschrieb diese Zeit als sehr schwer und entmutigend. Die Zwillinge Ursula und Gerd kamen 1921 zur Welt. Gerts Zuckerkrankheit, die 1930 diagnostiziert wurde, stellte für Rosel Rosenberg eine zusätzliche psychische und physische Belastung dar. Sie war gemäß den bürgerlichen Konventionen und da auch keine ökonomische Notwendigkeit bestand, nicht erwerbstätig. Im Laufe des Jahres 1938 kam es wiederholt zu Gallenkoliken, sie verbrachte längere Zeit im Krankenhaus. Am 10. März 1939 starb sie im Alter von 44 Jahren an einer Embolie.

### **Deren Kinder:**

#### **Hermann Rosenberg**

geb. 03. Januar 1915 in Göttingen — gest. 27. Juli 1984 in San Francisco

Hermann Rosenberg wurde als erstes Kind der Familie Rosenberg am 03. Januar 1915 in Göttingen geboren. Über seine schulische Ausbildung ist nichts bekannt. Der erste Hinweis auf seine Berufstätigkeit als Bankkaufmann bei der Filiale der Genossenschaftsbank IWRIA in Chemnitz befindet sich auf einer Postkarte vom 16. September 1935. Am 28. Dezember 1936 emigrierte Hermann in die USA.<sup>65</sup> Sein Onkel Gus(tav) Rosenberg, der das Affidavit stellte, beschäftigte ihn in seinem Kaufhaus in Vallejo, Kalifornien als Angestellten. Im Jahr 1938 besuchte er für mehrere Monate eine Handelsschule in San Francisco. Am 21. Juni 1937 beantragte er mit einer Declaration of Intention die amerikanische Staatsbürgerschaft, am 14. August 1943 wurde er „naturalisiert.“ Im Januar 1942 wurde er in die US-Army eingezogen. Nach dem Tod seiner Mutter brach er den Briefkontakt mit seinem Vater fast gänzlich ab und schrieb auch seinen Geschwistern selten. Als Testamentsvollstreckerin nach seinem Tode am 27. Juli 1984 fungierte seine Schwester Ursula.

#### **Kurt (Julius) Rosenberg**

geb. 04. Februar 1916 in Göttingen — gest. 20. April 1944 im Mittelmeer vor Kap Bengut, Algerien

Kurt Rosenberg wurde am 4. Februar 1916 in Göttingen als zweites Kind der Familie Rosenberg geboren. Auch über seine schulische Laufbahn ist nichts bekannt. In Wetzlar absolvierte er ab April 1934 eine Ausbildung zum Feinmechaniker bei der Firma Leitz, Hersteller der Leica Kamera. Die Gesellenprüfung durfte er nicht mehr ablegen, er blieb aber nach dem Ende seiner Ausbildung am 4. April 1937 in der Firma. Er war ein ambitionierter Hobbyfotograf, der später Fotodokumentationen über sein Leben und den Arbeitsalltag in den USA anfertigte und an seine Eltern schickte. Am 2. Februar 1938 verließ er Deutschland und arbeitete nach seiner Ankunft in den USA bei der Ernst Leitz Inc. in New York als Kamerareparateur und später für Leitz in San Francisco. Im Frühjahr 1939 wechselte er in die deutschstämmige Foto- und Optikfirma Spindler and Saupe Inc. in San Francisco, im Frühjahr 1942 zog er mit der Firma nach Los Angeles um und lebte in einem YMCA-Heim. Ende Oktober 1943 wurde er „naturalisiert“.

Seine minderjährigen Geschwister Ursula und Gerd, die er schon während ihres Zwischenaufenthalts in Großbritannien finanziell unterstützt hatte, wohnten nach ihrer Ankunft in den USA am 12. März 1940 mit ihm in seiner Wohnung in San Francisco.

Ab April 1943 nahm er als Bordfotograf in der US-Airforce am Zweiten Weltkrieg teil und starb im Alter von 28 Jahren am 20. April 1944 beim Untergang eines Truppentransportschiffes vor der algerischen Küste.

#### **Gerhard (Gert, Gerd] Rosenberg**

geb. 24. August 1921 in Fulda — gest. 26. Mai 1940 in San Francisco

Gerd Rosenberg wurde am 24. August 1921 in Fulda geboren, seine schulische Ausbildung fand nach der Grundschule auf einem Göttinger und bis September 1937 einem Frankfurter Gymnasium statt. Anschließend arbeitete er ab dem 1. November 1937 bis zum März 1939 bei dem jüdischen Fotografen D. Spier in Frankfurt als Volontär. Im Alter von neun Jahren wurde ein Diabetes diagnostiziert, der ihn immer wieder zu längeren Krankenhausaufenthalten zwang, in denen er auf eine bestimmte Insulindosis eingestellt wurde. Seine Mutter starb, als er 17 Jahre alt war.

Am 8. Juli 1939 verließ er Frankfurt mit seiner Zwillingsschwester Ursula mit einem „Kindertransport“ nach Großbritannien. Sie lebten in Brighton in der Familie eines Verwandten, des emigrierten Braunschweiger Professors für Betriebswirtschaftslehre Friedrich Meyenberg.

Am 12. März 1940 reisten die Geschwister weiter zu ihrem Bruder Kurt in San Francisco und lebten in seiner Wohnung. Gerd Rosenberg hatte große Probleme, sich psychisch auf die neue Situation ohne seine Eltern und physisch auf das amerikanische Insulin einzustellen, schon in Brighton musste er auf Grund einer Verschlechterung seines Diabetes längere Zeit im Krankenhaus verbringen. Am 26. Mai 1940, einen Tag nach dem Geburtstag seiner Mutter, nahm er sich in der Wohnung seines Bruders das Leben.

#### **Ursula Rosenberg**

geb. 24. August 1921 in Fulda — in den USA verstorben

Die am 24. August 1921 in Fulda geborene Ursula Rosenberg hatte wie ihr Zwillingsschwester nur noch eingeschränkte Möglichkeiten zu Schulbesuch und Ausbildung. Sie beendete ihre Schulzeit in einem Alter, das auf eine Mittelschulausbildung schließen lässt. Ab dem 01. Mai 1937 absolvierte sie eine halbjährige Ausbildung in Hauswirtschaft in einem jüdischen Kinderheim in Bollschweil, das eine Verwandte leitete. Danach lernte sie in Frankfurt Damenschneiderei und die Anfertigung von Papierblumen. Sie emigrierte zusammen mit ihrem Bruder Gerd. Nach der Ankunft in den USA und dem Suizid ihres Bruders Gerd

wurde ihr Kontakt zu den anderen Familienangehörigen immer sporadischer. Sie zog bei ihrem Bruder Kurt aus, arbeitete in einem Drugstore und änderte ihren Namen. Sie starb vor einigen Jahren in den USA.

## **Rosel Rosenbergs Schwestern**

### **Else [Ilse] Eisenstein geb. Müller**

geb. 14. September 1895 Göttingen — 24. September 1942 deportiert

Ilse Eisenstein wurde am 14. September 1895 als zweite Tochter von Meta und Hermann Müller geboren. Von 1902 bis 1913 besuchte sie das Städtische Oberlyzeum in Göttingen. Sie absolvierte eine Ausbildung als Krankenschwester und heiratete den über 20 Jahre älteren **Gustav Eisenstein** aus Beverungen, der am 16. März 1934 auf einer Geschäftsreise in Berlin starb. Ihr Sohn Walter starb 1927, sieben Monate nach der Geburt. Sie konnte mit ihren beiden Töchtern von den Einkünften aus ihrem Immobilienbesitz in Göttingen und Berlin leben.

Am 8. Mai 1936 zogen sie nach Frankfurt zu Rosenbergs in die Wohnung. Ihre Töchter **Ruth**, geboren 06. März 1928, und **Inge**, geboren 24. Januar 1930, wurden mit ihr am 24. September 1942 nach Estland deportiert. Dort wurden alle drei mit großer Wahrscheinlichkeit schon in den nächsten Tagen in Kalevi-Liiva ermordet. Am 12. Februar 1948 erklärte sie das Amtsgericht Frankfurt a. M. für tot.

### **Margarete [Grete] Eichenberg geb. Müller**

geb. 11. Mai 1900 Göttingen — gest. 19. September 1992 in Jerusalem

Am 11. Mai 1900 wurde Grete Müller in Göttingen als jüngste Tochter der Familie Müller geboren. Auch sie besuchte von 1906 bis 1916 das Städtische Oberlyzeum in Göttingen. Im November 1933 wanderte sie mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern nach Palästina aus.

Bis zur Gründung des Staates Israel war ihre Lebenssituation geprägt von Armut, häufiger Trennung von ihrem Mann, der in wechselnden Beschäftigungsverhältnissen den Lebensunterhalt der Familie verdiente, und der politisch unsicheren Lage. So lange wie es devisenrechtlich möglich war, wurde sie von ihren Schwestern aus Frankfurt finanziell unterstützt. Nach dem Krieg versuchte sie, den Kontakt zu den übriggebliebenen Familienmitgliedern wiederherzustellen. Sie starb 1992 in Jerusalem.

### **Rudolf [Rudi] Eichenberg**

geb. 25. Mai 1896 in Göttingen — gest. 15. März 1989 Jerusalem

Über Rudolf Eichenbergs Jugend ist aus den vorhandenen Materialien wenig zu erfahren. Er studierte vermutlich Jura in Hamburg. In Deutschland war er zuletzt als Direktor des „Bielefelder Kaufhauses“ in Gütersloh beschäftigt. In Palästina wohnte er mit seiner Familie zuerst in Hedera auf der Plantage seines Bruders Dr. Walter Eichenberg, eines Agrarwissenschaftlers, der als Zionist schon in den 20er Jahren emigrierte. Er war in wechselnden, gefährlichen und schlecht bezahlten Beschäftigungen tätig. Im Zweiten Weltkrieg wurde er Staff-Sergeant in der Britischen Armee und arbeitete als Manager eines Offizierskasinos der Transjordan Frontier Force. Nach dem Krieg und der Gründung des Staates Israel stieg er zum Inspektor beim Controler of Light Industries auf und war für die israelische Textilindustrie zuständig. Er starb 1989 in Jerusalem.

Margarete und Rudolf Eichenbergs Kinder Marianne und Peter-Joachim wurden am 24. März 1927 bzw. 05. August 1928 in Hannover geboren. Marianne starb 1994, Peter-Joachim 1996 in Jerusalem.

*(Text: Oliver Doetzer-Berweger, 09.12.2019)*